

Predigtreihe zu Psalm 73



heute zum Thema:

»Die Neidfalle«

Psalm 73,2-15

»Die Neidfalle«

Psalm 73,2-15

Herzlich willkommen zum dritten Teil unserer Predigtreihe über Psalm 73. Ausgangspunkt dieser Reihe ist ja die diesjährige Jahreslosung, die diesem Psalm entnommen ist: »Gott nahe zu sein ist mein Glück.« (Psalm 73,28). In den ersten beiden Predigten haben wir den Autor, den Lobpreisleiter Asaf, der so 1000 v. Chr. lebte etwas genauer angeschaut und dabei einen Blick auf seine Krise geworfen, die er hier in diesem Lied verarbeitet hat. In dieser schweren Phase wurde sein Glaube ganz schön durcheinander gewirbelt. Diese Krise war wie ein Erdbeben, das einige wesentliche Bereiche seines Lebens grundlegend erschüttert hat. Wie gut, dass er dabei erleben konnte, dass das Fundament seines Lebens stand gehalten hat. Selbst als vieles einstürzte, war auf Gott Verlass, so lautet seine abschließende Erkenntnis.

Also können wir angesichts des Happyends erst einmal aufatmen und uns ziemlich entspannt einem weiteren Aspekt aus diesem inhaltschweren Psalm zuwenden. Ich möchte mit uns heute einmal die Ursache dieser schweren Krise etwas näher unter die Lupe nehmen. Und ich muss sagen, dass ich mich selber bei dieser Betrachtung oft wiedergefunden habe. Wahrscheinlich geht es vielen so. Jedenfalls hab ich Hoffnung, dass ich mich auch heute wieder in guter Gesellschaft befinde und nicht nur für mich selber spreche.

Am besten, ich lese mal diese Sätze, auf die ich mich heute verstärkt beziehe und zitiere dabei aus der Übertragung »Hoffnung für alle« (Ps. 73,2-15):

- 2 Ich aber hätte beinahe an ihm gezweifelt, fast hätte ich den Glauben aufgegeben.
- 3 Denn ich beneidete die überheblichen Menschen: Ihnen geht es gut, obwohl Gott ihnen völlig gleichgültig ist.
- 4 Ihr Leben lang haben sie keine Schmerzen, sie strotzen vor Gesundheit und Kraft.
- 5 Sie müssen sich nicht abplagen wie andere Menschen, und die täglichen Sorgen sind ihnen ganz und gar fremd.
- 6 Sie sind stolz auf ihren Stolz und tragen ihn zur Schau, ja, sie prahlen sogar mit ihren Gewalttaten.
- 7 In ihren feisten Gesichtern spiegelt sich die Bosheit ihres Herzens wider.
- 8 Mit Verachtung schauen sie auf andere herab und verhöhnen sie, mit zynischen Worten setzen sie jeden unter Druck.
- 9 Sie tun, als kämen ihre Worte vom Himmel; sie meinen, ihre Sprüche seien für die ganze Menschheit wichtig.
- 10 Darum läuft sogar Gottes Volk ihnen nach, es hängt an ihren Lippen und glaubt alles, was man ihm vorsetzt.
- 11 Denn diese eingebildeten Leute sagen: »Gott kümmert sich um nichts - wie sollte er auch? Er thront so weit oben und weiß nicht, was sich hier unten abspielt!«
- 12 Selbstsicher und sorglos leben sie in den Tag hinein, ihr Vermögen und ihre Macht werden immer größer.
- 13 War es denn völlig umsonst, dass ich mir ein reines Gewissen bewahrte und mir nie etwas zuschulden kommen ließ?

14 Jeder Tag wird mir zur Qual, eine Strafe ist er schon am frühen Morgen!
15 Hätte ich mir vorgenommen: »Ich will genauso vermessen reden wie sie!«, dann hätte ich dein ganzes Volk verraten.

1. Ein neidischer Blick

Diese ganze Aufzählung der Ursachen für seine Krise hat letztlich ein einziges Thema: »Neid«. Das zieht sich durch den ganzen Abschnitt durch. Wir können uns darüber aufregen, wie einseitig Asaf das Leben sieht. So als ob bei Menschen, die mit Gott nichts anfangen können oder wollen immer alles flutsch und gut läuft. Ich kenne da durchaus auch andere Beispiele und wollte nicht mit ihnen tauschen. Oder so als ob er wirklich nur noch Unglück und Leid erleben würde. Auch das nehme ich ihm einfach nicht ab. Aber es ist schon so, wie es Spurgeon mal ausgedrückt hat: »Neidische Augen sehen alles, worauf sie hinstarren vergrößert.«¹ Und auch die amerikanische Psychologin unserer Zeit Betsy Cohen stimmt dem zu, wenn sie schreibt: »Neidische Augen sind unersättlich, sie sehen nur, was sie sehen wollen.«. Es ist ja zunächst einmal völlig normal, dass man sich mit anderen Leuten vergleicht - auch wenn es natürlich keinem irgendetwas bringt. Entweder sieht man sich überlegen und wird neidisch, überheblich und arrogant. Oder man sieht sich unterlegen und pflegt dabei seine Minderwertigkeitsgefühle. Vermutlich sind nur Ostfriesen gegen negative Auswirkungen von Vergleichen abgehärtet. So war eines Tages ein Farmer aus Texas bei seinen Verwandten in Deutschland zu Besuch, einem Landwirt und seiner Familie in Ostfriesland. Beim Spaziergang über den Hof erzählt der stolze Texaner von seinen Ländereien. »Wenn ich morgens um fünf Uhr mit meinem Trecker von der einen Seite meines Grundstücks losfahre, bin ich erst bei Sonnenuntergang auf der gegenüberliegenden Seite angelangt. Da lächelt der ostfriesische Bauer genüsslich. »Ja, das kenn ich, so einen lahmen Trecker hatte ich schon mal.«

Wahrscheinlich können wir uns dagegen eher in der Sparkassen-Werbung von 1999 wiederfinden. »Mein Haus, mein Auto, mein Boot!« Da hätte der Typ ja wirklich allen Grund zufrieden zu sein, aber wenn er vom anderen übertrumpft wird, verblasst das, was er selber erreicht hat. Aber zum Glück gibt es ja die Sparkasse. Oder den Internet-Versandhändler »style your garage«. Die bieten Fotoplanen für Garagentore an. Für nur 170 Euro kann man den Nachbarn dann seinen Lamborghini präsentieren.

Nun für Asaf war es nicht der Sportwagen, der ihn neidisch machte. Es war für ihn auch nicht so sehr die Tatsache, dass irgend jemand mehr Besitz hatte als er selber. Sein Problem war eher, wie kann es sein, dass Menschen ohne Gott erfolgreicher sein können als Menschen, die ganz gezielt mit Gott leben und sich nach ihm richten? Und das hat er nicht nur an ihrer Luxuslimosine, dem edlen Vier-Spanner im Stall abgelesen, sondern an vielen Punkten bestätigt sich diese Beobachtung.

¹ C.H. Spurgeon in »Schatzkammer Davids«, S. 984 Download-Version bei http://bitflow.dyndns.org/german/CharlesHaddonSpurgeon/Die_Schatzkammer_Davids_2004.pdf

1.1 Wohlbehagen und Reichtum (Vers 3; 12)

Asaf bemerkt, dass Menschen, die Gott aus ihrem Leben ausklammern, nicht un-mittelbar von ihm bestraft werden, sondern es ihnen offensichtlich ganz gut geht. Die sind glücklich und werden reich, stellt er fest. Wie kann das sein? Wenn Gott wirklich der Herr über die ganze Welt ist, warum gibt er dann den Menschen, die mit ihm leben nicht mehr davon ab? Wenn er den Menschen, die nach seinen Vorstellungen leben, mehr Reichtum geben würde, wie viel Gutes könnte bewirkt werden? Wie viel Hilfe könnten sie den ärmsten Ländern schicken? Wie viele tolle Gemeindehäuser könnten sie bauen? Wie viele soziale oder missionarische Projekte könnten angestoßen werden? Warum müssen Gemeinden und Missionswerke jedes Jahr bis zum 31. 12. bangen, ob ihre Spendeneinnahmen reichen für ein ausgeglichenes Ergebnis? Statt dessen liegen die Reichtümer dieser Erde doch hauptsächlich bei den Leuten und Firmen, die den Hals nicht voll kriegen können. Die sich selber bereichern, keinen Blick für die Not anderer haben. Ist das nicht ungerecht? Warum zeigt sich Gottes Zuwendung nicht in Reichtum?

1.2 Gesundheit, Satttheit (Vers 4)

Auch das Thema Gesundheit untersucht Asaf. Warum sind Menschen, die mit Gott leben nicht gesünder als die, die ohne Gott ihr Leben führen? Warum sitzen in den Wartezimmern der Ärzte gleichermaßen Christen und Nichtchristen? Hat nicht Gott Israel gesagt, dass er ihr Arzt sei (2. Mose 15,26)? Warum gibt es keine Statistik, dass Krankenhäuser bei gläubigen Leuten nichts mehr verdienen können oder im Umfeld von starken Gemeinden Arztpraxen geschlossen werden müssen? Warum betrifft eine Hungersnot in Afrika die Christen und Nichtchristen gleichermaßen? Warum werden die Felder der Gottesleute nicht durch Engel vom Maiswurzelbohrer und Wühlmäusen bewahrt? Warum verdursten auch Christen in Somalia und warum füllt sich ihr Wasserkrug nicht durch ein göttliches Wunder über Nacht?

1.3 Leichtigkeit und Sicherheit (Vers 5)

Asaf ist aufgefallen, dass im Gegensatz zu ihm, Menschen ohne Gott ein leichteres Leben führen. Kein Kampf, keine Rückschläge oder Niederlagen. Sie müssen sich keine Sorgen machen um ihre Zukunft. Es fällt ihnen das Glück gleichsam in den Schoß und gegen alles Unglück scheinen sie irgendein Kräuterchen gefunden zu haben. Selbst in schwersten Zeiten kommen sie ohne Not durch.

1.4 Überlegenheit (Vers 6)

Und nicht genug damit, dass sie sich ja eh schon auf der Sonnenseite des Lebens befinden, prahlen sie noch mit ihren Erfolgen. Sie sind stolz auf ihre Errungenschaften und machen keinerlei Anstalten, irgendwie bescheiden aufzutreten. Ihren Hochmut tragen sie mit Überzeugung vor sich her. Und selbst wenn sie ihren Erfolg auf Betrug und Gewalt gegründet haben, geben sie damit noch an.

1.5 Unabhängigkeit (Verse 7-8; 11)

Im nächsten Satz offenbart sich Asafs ganze Bitterkeit und der Neid zeigt seine hässliche Fratze. Wörtlich wiedergegeben heißt es: »Ihr Auge glotzt aus ihrem Fett heraus.« Sie sehen nur noch sich, ihren Wohlstand, ihren Vorteil, ihre Wünsche. Aus ihren Augen funkelt die Gier. Voller Verachtung schauen sie auf ihre Mitmenschen und haben für deren primitives kindliches Gottvertrauen nur noch Spott übrig und üben Druck auf sie aus. Und Gott lässt sich das alles gefallen. Er schreitet nicht ein und unternimmt nichts dagegen. Vielleicht kann er ihnen ja gar nichts anhaben?

1.6 Einfluss (Verse 9-10)

Da ist es doch verständlich, dass sich das Volk an solchen Leuten orientiert. Wer will schon auf der Loser-Seite stehen? Selbst Leute, die sich bislang zu Gott gehalten haben, erliegen der Faszination des Reichtums und Erfolgs. Und auch Asaf, der Lobpreisleiter in Gottes Heiligtum, spielt mit dem Gedanken, ob es nicht besser wäre, die Seiten zu wechseln und sich von Gott zu trennen.

2. Die Auswirkungen

Nun, dieser neidische Blick muss ja nicht gerade so ausgehen wie bei Kain, der im Neid seinen Bruder Abel erschlagen hat. Oder bei Josefs Brüdern, die im Neid auf ihren Bruder Mordpläne hegten und ihn schließlich einer vorbeziehenden Karawane verkauften. Aber die Bibel kennt viele Beispiele, in denen sie davor warnt, sich dem Neid hinzugeben. Und auch die Kirche hat darauf reagiert und im 6. Jahrhundert n. Chr. unter Papst Gregor I. Neid in die Liste der sieben Hauptlaster oder Hauptsünden aufgenommen, die landläufig auch als Todsünden bezeichnet werden.

Dagegen wurde aber der Neid in Deutschland inzwischen ziemlich salonfähig. In einer Umfrage des Magazins »Stern« bezeichnen 50% der Befragten, Deutschland als Neid-Gesellschaft.² Und eine von zwei deutschen Universitäten in Auftrag gegebene Studie fand heraus, dass Nutzer von Facebook oder anderen sozialen Netzwerken besonders anfällig für Neid, Frust und Unzufriedenheit seien. Weil dort hauptsächlich positive Mitteilungen gepostet werden, löst das bei den Lesern eben solche negativen Gefühle aus. Und um diese zu kompensieren, werden die Nutzer dazu verführt, ihr Leben ihrerseits positiver darzustellen als es der Wirklichkeit entspricht. So dreht sich die Neidspirale.³ Und die macht auch vor christlichen Gemeinden nicht Halt.

Und die Auswirkungen sind fatal. Wenn ich dem Neid erst einmal nachgebe, nagt er

²<http://www.stern.de/panorama/stern-umfrage-willkommen-im-neid-club-601809.html>

³<http://www.stern.de/digital/online/studie-belegt-facebook-ruft-neid-und-unzufriedenheit-hervor-1958133.html>

unermüdlich weiter und zerstört systematisch mein Leben von innen heraus. Heiko Ernst, der Chefredakteur der Zeitschrift »Psychologie Heute« schreibt dazu: »In einer Art Neidspirale wühlt der Neid viele andere negative Gefühle auf, er macht zuerst traurig, führt dann zu Missgunst und Herabsetzung, dann zu Schadenfreude, schließlich zu Hass.«⁴

Auch der Frankfurter Professor und Neidforscher Rolf Haubl kennt die negativen Auswirkungen des zügellosen Neids. Er sagt in einem Interview: »Wenn Menschen mit einer Art Tunnelblick durchs Leben laufen und immer nur das sehen, was der andere hat und sie nicht. Wenn sie ihre eigenen Talente nicht mehr wahrnehmen und sie fixiert sind auf andere, wenn sie zwanghaft immer an das denken, was die anderen haben, wenn sie sich zwanghaft ungerecht behandelt fühlen und dann zu einsamen Querulanten werden, verbittert, sozial isoliert. Da kann Neid in der Tat zum so genannten »Bilanzselbstmord« führen. Wenn unterm Strich nichts mehr übrig bleibt und der Tod als letzter Ausweg gesehen wird.«⁵

Und zusätzlich zu dem bereits genannten, erkennen wir hier bei Asaf in seinem Neid auch eine tiefe geistliche Seite. Asaf war drauf und dran, Gott zu kündigen (Vers 15). Und aus seiner Perspektive ist das durchaus nachvollziehbar. Wenn Gott seinem Glück im Weg steht, wie ihm der Erfolg der Menschen ohne Gott suggeriert, dann muss er sich nur von Gott verabschieden und dann läuft's auch bei ihm. Klingt ganz logisch, oder? Gut, dass es nicht so weit kam. Er hat gerade noch einmal die Kurve gekriegt.

3. Das Gegenmittel

3.1 Relativieren

Wir haben schon festgestellt, dass Asaf in seiner Krise die Realität nicht mehr richtig wahrnimmt. Er ist in einem Tunnelblick gefangen. Er erzählt dann, dass es ihm im Heiligtum wie Schuppen von den Augen gefallen ist. So verlockend ist das Leben eines Menschen ohne Gott nun wirklich nicht, wie er es beschrieben hat. Da lohnt es sich durchaus, seiner eigenen Wahrnehmung zu misstrauen. Ein befreundeter Gesprächspartner ist hier sehr hilfreich.

3.2 Zufriedenheit lernen

Das nächste Gegenmittel kommt in unserer Jahreslosung fein zum Ausdruck: »*Gott nahe zu sein ist mein Glück.*« In Gott können wir den ganzen Reichtum finden, der für unser Leben wichtig ist. Er ist das Fundament, selbst wenn alle Säulen, auf die wir

⁴ Heiko Ernst in »Wie uns der Teufel reitet«, S. 87, Ullstein Verlag Berlin 2006

⁵<http://www.stern.de/panorama/interview-mit-neidforscher-rolf-haubl-neid-kann-lebensgefahrlich-werden-601969.html>

unser Leben gebaut haben einstürzen sollten. Auch Paulus weist seinen Freund Timotheus denselben Weg, wenn er ihm als Ausweg aus der Neidfalle schreibt (1. Tim. 6,6-9 Hfa): *»Dabei ist doch jeder reich, der an Gott glaubt und mit dem zufrieden ist, was er hat. Denn wir sind ohne Besitz auf diese Welt gekommen, und genauso werden wir sie auch wieder verlassen. Wenn wir zu essen haben und uns kleiden können, sollen wir zufrieden sein.«*

3.3 Dankbarkeit praktizieren

Die Zufriedenheit ernährt sich aus der Dankbarkeit. Notiere dir immer wieder, wofür du danken kannst. Wie sieht dein Glück aus, nahe bei Gott zu sein? Worin zeigt es sich? Hat er dich nicht immer versorgt, dich durch getragen durch kranke und gesunde Tage durch fette und magere Jahre? Niemals wird er dich auch nur eine Sekunde fallen lassen. Er hält - hundert Prozent! Was für ein Glück.

Fragen zum Austausch

- 1 Asaf hat sein Leben mit dem der gottlosen Menschen verglichen und wurde auf sie neidisch? Worauf genau?
- 2 Welche andere Seite hat er in seiner Betrachtung durch den Tunnelblick völlig ausgeblendet?
- 3 Welche Beispiele aus unserer Zeit untermauern seine Beobachtungen? Wie gehst du damit um?
- 4 An welchen Punkten wirst du selber immer wieder mal auf andere Menschen neidisch? Was löst das bei dir aus?
- 5 Was für andere negative Auswirkungen von Neid kennst du aus eigenem Erleben oder generell?
- 6 Warum beeinträchtigt unsere neidische Haltung auch die Beziehung zu Gott?
- 7 Was für Schritte heraus aus der Neidspirale hast du selber schon angewandt? Welche könntest du anderen Betroffenen weiter empfehlen?
- 8 Welche Punkte nimmst du für dich persönlich aus diesem Bibeltext mit?



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:
Titelbild: Daniel Kempken / pixelio.de